

# natur+kosmos

das Magazin für Natur, Umwelt, nachhaltiges Leben

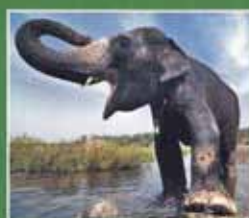
Grüner  
Wohnen  
**TEIL 6**  
Keller und  
Kammer

## Wunder Photosynthese

Wie Forscher mit künstlichen  
Blättern unseren Energiehunger  
stillen wollen



**EIN JAHR  
NACH FUKUSHIMA**  
Immer mehr  
Länder planen  
den Ausstieg




**ELEFANTEN-POLO  
IN THAILAND**  
Zweite Karriere  
für arbeitslose  
Dickhäuter



**DIE MÄR VOM  
ENTSCHLACKEN**  
Wie gesund  
ist Fasten  
wirklich?





A bald eagle is shown in mid-flight, its wings fully extended, flying over a cobblestone path. The eagle is carrying a small, brown, furry animal in its talons. In the background, there is a modern building with a blue, textured facade and a prominent, pointed, metallic spire. The sky is a clear, light blue with some light clouds. The foreground consists of a cobblestone path on the left and a grassy area with small white and red flowers on the right.

Der Weißkopfseeadler im Anflug auf das Dach der Bonner Kunsthalle ist leider nur eine Fotomontage. Aber bei einer Vogelflugschau in diesem Sommer wird die Szene Wirklichkeit werden.



# Der Vogel-Flughafen

Schon mal was von Ornithoport gehört? Oder von Apidrom?

So heißen die piffigen Installationen auf dem Museumsdach der Bonner Bundeskunsthalle. Sie bieten Vögeln und Bienen attraktive Start- und Landeplätze – und den Besuchern einen Ort der Besinnung in luftiger Höhe.

TEXT: SABINE WYGAS

**H**och aufragende Aluminiumgerüste, an denen rote, gelbe oder blaue Leuchtanzeigen blinken. Bunte Hinweistafeln mit Abflug- und Sicherheitshinweisen. Ganz klar: ein Flughafen. Doch Passagiere und einen Check-in-Schalter sucht man hier vergeblich. Auch Start- und Landebahn sehen verlassen aus, nicht mal ein Hauch von Kerosin liegt in der Luft. Feste Flugzeiten? Fehlanzeige, die Flieger kommen und gehen, wann immer es ihnen passt.

Kein Wunder, denn hier starten und landen weder touristenbeladene Ferienflieger noch Business-Jets, sondern Finken, Spatzen, Rotkehlchen, Tauben oder Krähen. Dies ist ein Ornithoport, ein Flughafen nur für Vögel. „Sicherheitshinweis: Lassen Sie Ihre Ideen nicht unbeaufsichtigt“, tönt es alle fünf Minuten aus dem Lautsprecher.

Dieser Aufruf auf Deutsch und Englisch – durchgesagt von den deutschen Synchronsprechern von Julia Roberts und Pierce Brosnan – erinnert die Museumsbesucher daran, was sie hier vor sich haben: Ein künstlerisches Projekt, das sich selbst nicht ganz ernst nimmt, aber einen durchaus ernsten Hintergrund hat. „Wir wollten dem Vogelflug eine technische Gestalt geben, die an Flughafenästhetik erinnert“, erklärt Initiator Stephan Andreae, Leiter des Forums der Bonner Bundeskunsthalle, „und weggeht von der kitschigen Romantik der Schwarzwälder Kuckucksuhren oder Vogelhäuschen im Bauernhausstil. Auch Vögel starten und landen, also warum das Ganze nicht Flughafen nennen?“ Ein Projekt mit lustiger Oberfläche und Tiefgang. Der Vogelflughafen soll darauf aufmerksam machen, dass auch in der Luft um uns herum das Leben tobt und viel passiert.

Die Idee dazu hatte der 59-Jährige vor drei Jahren in seinem weitläufigen Garten im Bergischen Land, mitten in der Einflugschneise des Köln-Bonner Flughafens. „Als der isländische Vulkan Asche spuckte,

startete und landete gar nichts“, erinnert sich Andreae. Außer den Vögeln – rund 10 000 gefiederte Starts und Landungen zählte der Naturliebhaber an einem Tag allein in seinem Garten. Dort stellte Stephan Andreae ein kleines, antennenartiges Gestell auf, als Vogellandeplatz, und eröffnete gemeinsam mit dem Schweizer Konzeptkünstler Res Ingold den ersten Mini-Ornithoport. „Die Vögel haben das Gestell sehr gut angenommen, ihnen ist es egal, ob sie auf einem Baum oder auf einer Antenne landen, Hauptsache, sie können sich hoch oben sammeln und dort geschützt orientieren“, so Andreae. „Doch leider gibt es heute kaum noch Antennen, nur noch Schüsseln, da passt höchstens ein einzelner Vogel drauf.“

Deshalb haben Andreae und Ingold noch einen zweiten, viel aufwendigeren Vogelflughafen in Hamm geschaffen. Der Airport hat ein „Start- und Landeaggregat“ – ein alter, umgebauter Carport –, verfügt über ein kleines „Follow Me“-Auto und einen Flugvogelsimulator, der vom Benutzer per Pedalen angetrieben wird. „Mit dem Simulator kann man dann über das Firmengelände fliegen, wer aber nicht genug strampelt, stürzt ab“, erklärt Stephan Andreae. Im April 2011 folgte dann der dritte Ornithoport über den Dächern von Bonn. Der liegt genau auf der Flugroute vieler gefiederter Zeitgenossen. Etwa 28 Vogelarten, darunter Eichelhäher, Bachstelzen und verschiedene Finkenarten, fliegen die Installation regelmäßig an. Sogar eine Flugschule auf dem Dach eines Lastenaufzugturms gibt es: „Der Nachwuchs eines Hausrotschwanzes hat dort seine Flugübungen gemacht, die Vögel brüten bereits seit Jahren zwischen den Lüftungslamellen am Künstlereingang“, erklärt Andreae. Sind die Jungen geschlüpft und flügge, geht's rauf aufs Dach. Dort finden die Kleinen die ideale Windsituation, um ihre Flugtauglichkeit zu testen. „Was für eine Symbolik! So ein Aufzugsschacht hat ja an sich schon  
→





Nicht nur für Vögel, auch für Bienen haben Stephan Andreae und der Künstler Res Ingold einen Flughafen gebaut. Jedes Bienenhaus hat eine eigene kleine Landebahn. Und die Wildblumenwiese auf dem Museumsdach lockt noch andere Insekten an – etwa Schmetterlinge.







Fotos: Sabine Wygas

etwas mit Aufsteigen und Schweben zu tun.“ Stephan Andreae liebt die Mehrdeutigkeit, und so ist auch der Ornithoport voll davon. Es geht um die vielschichtigen Bezugssysteme zwischen Tier und Mensch, zwischen Tier und Technik, und darum, wie der Mensch Tiere wahrnimmt und für sich ausdeutet.

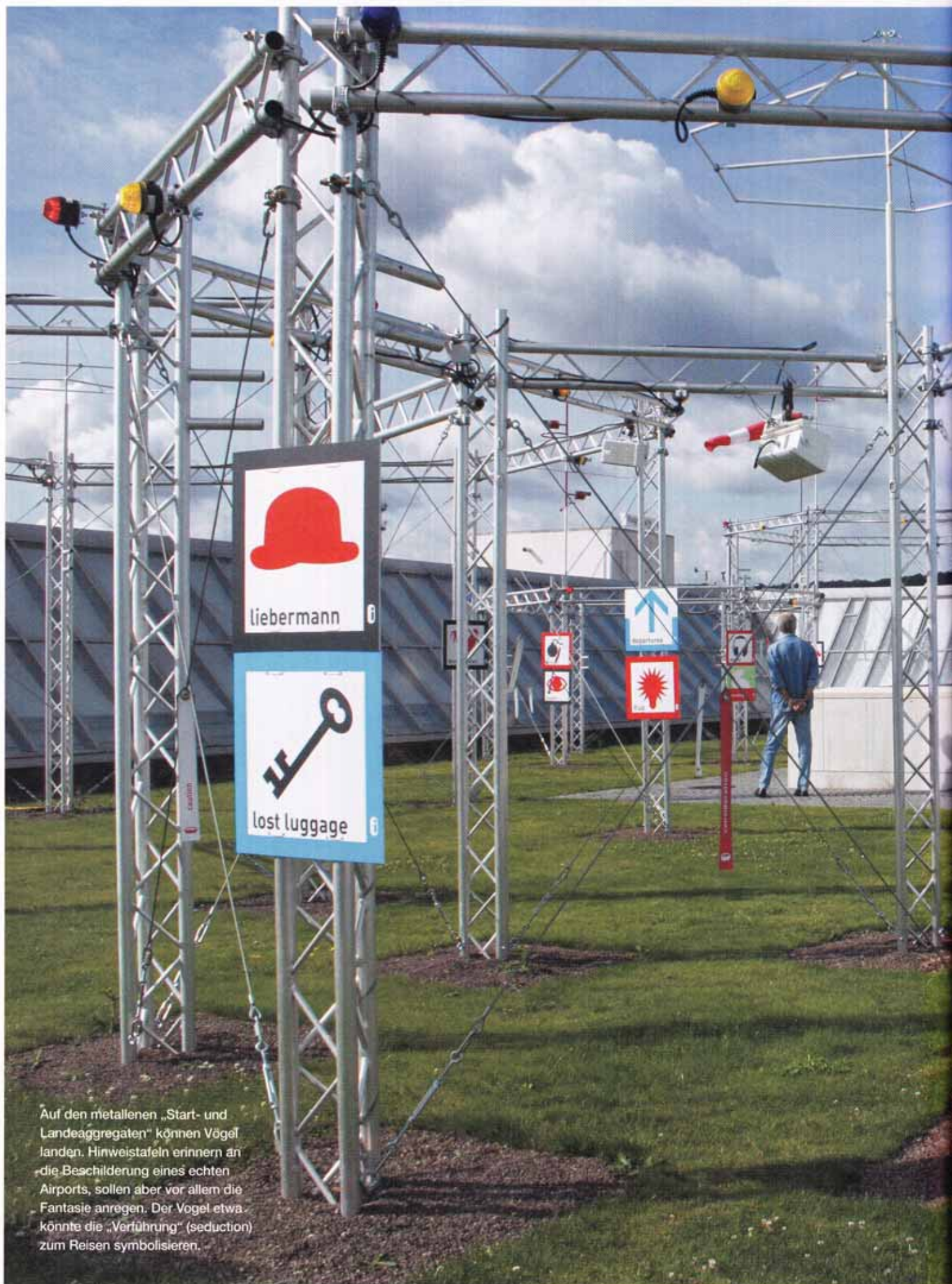
So stehen Ankunft und Abflug für Geburt und Tod. Und die Vögel selbst können zum Beispiel Ideen symbolisieren, die in alle Welt zerstreut werden. Außerdem seien, so Andreae, die Flugakrobaten nicht nur schön, sondern erinnerten die Menschen daran, dass sie selbst plumpe Erdlinge sind und weit davon entfernt, sich den Traum vom eigenen Fliegen zu erfüllen.

Aber auch bei Vögeln gibt es Flugunfälle. Zusammenstöße sind nicht selten, und viele Arten fliegen gegen Glasfassaden von Gebäuden – mit tödlichem Ausgang. Doch zugleich sind sie gewiefte Überlebenskünstler. „Vögel sind lebendige Geschichte, die fliegenden Nachfahren der Dinosaurier“, sagt Andreae. „Es fliegen also ständig unzählige kleine Saurier in der Luft herum.“

Die Besucher sollen das alles begreifen, innehalten, sich Zeit nehmen, lauschen und staunen. „Es geht um den Respekt vor der Umwelt: Der Ornithoport soll entschleunigen, damit sich die Menschen weniger mit sich selbst und mehr mit ihrer Umgebung beschäftigen“, sagt der Initiator. „Ich kenne kaum einen Jogger, der verschiedene Vogelarten voneinander unterscheiden kann. Wir wollen die Wahrnehmung erweitern.“ Darum steht in direkter Nachbarschaft zum Ornithoport noch ein weiterer, einzigartiger Mini-Airport: das Apidrom, ein Flughafen nur für Bienen. Zwölf fleißige Bienenvölker mit insgesamt 600 000 Tieren summen und brummen auf dem Areal, zu dem eine eigens angelegte Wildblumenwiese gehört, die auch von Distelfinken, Marienkäfern und Steinhummeln aufgesucht wird. Jeder Bienenstock ist mit einer eigenen kleinen Landebahn versehen, die von den Bienen eifrig angeflogen wird. „In einem Glas Honig stecken rund 120 000 Flugkilometer“, sagt Stephan Andreae, „das ist etwa drei Mal um die Erde, das sollten Sie bedenken, wenn Sie morgens ihr Honigbrötchen essen.“

An schönen Tagen produzieren die kleinen, fleißigen Helfer des Bonner Imkers Klaus Maresch bis zu drei Kilogramm Honig, der im Museumsshop erhältlich ist. Hightech gehört dabei längst zum Imkeralltag: Einer der Stöcke steht auf einem Messgerät, das unter anderem Niederschlagsmenge oder Stocktemperatur misst. Diese Daten werden auf einem Chip gespeichert und einmal pro Nacht an einen Server gesendet, der sie automatisch online stellt. So sieht der Imker am PC zu Hause, wann er ernten muss. Außerdem sind die Daten auch auf der Homepage der Bonner Kunsthalle abrufbar. Die Apidrom-Bewohner auf dem Museumsdach sind übrigens harmlose Zeitgenossen, englische Buckfastbienen, die als besonders





Auf den metallenen „Start- und Landeaggregaten“ können Vögel landen. Hinweistafeln erinnern an die Beschilderung eines echten Airports, sollen aber vor allem die Fantasie anregen. Der Vogel etwa könnte die „Verführung“ (seduction) zum Reisen symbolisieren.





friedlich gelten. Bisher wurde nur ein französischer Schüler gestochen, aber das war auch kein Wunder, denn er hat eine Biene in die Hand genommen und die hat sich natürlich gewehrt.

Stephan Andreaes ökologisches Gegenkonzept zu einem echten Flughafen, der für Lifestyle, Lärm, Kerosin und Umweltbelastung steht, stößt bei den Besuchern auf unterschiedliche Reaktionen. Viele sind irritiert, eine ältere Dame hat dagegen sofort den Durchblick: „Der Vogelflughafen orientiert sich genau am Verhalten der Vögel, die hier ihre Routen haben und sich zwischendurch hier niederlassen“, sagt sie. Während ein älterer Herr sich skeptisch fragt, ob der Ornithoport von den Vögeln überhaupt angenommen wird. Doch soll der Vogelflughafen ausdrücklich kein Zoo sein, in den Tiere künstlich hineingesetzt werden. „Die Leute erwarten natürlich, dass auf einem Flughafen Betrieb ist. Aber es geht darum, mit Geduld zu beobachten, auch wenn keine Vögel kommen. Die kommen meist eh erst, wenn die Besucher sich entfernen,“ sagt Andreae.

Damit auch im Winter Vogelbetrieb ist, wollen die Organisatoren den Airport in der kälteren Jahreszeit mit Futterstellen bestücken. Und mit neuen Ideen. „Wir werden dem Airport vielleicht einen Namen geben mit offizieller Taufe, er könnte zum Beispiel Max-Ernst-Airport heißen.“ Der Maler des Surrealismus, der 1976 in Paris starb, hat nämlich in Bonn studiert. Ein Erlebnis in seiner Jugend hatte ihn tief verstört: Max' rosa Kakadu namens Hornebom starb 1906 genau in der Nacht, als seine jüngste Schwester Loni geboren wurde. Dieses Ereignis habe in seiner Fantasie zu einer „Vorstellungsvermischung von Menschen mit Vögeln“ geführt, sagte er. Daraus entstand „Loplop“, ein surreales, vogelähnliches Geschöpf, das in vielen seiner Bildern eine Rolle spielt.

Bis August 2012 sollen Ornithoport und Apidrom auf dem Museumsdach bleiben. Eine Broschüre ist ebenfalls geplant mit allen Vögeln, die den Ornithoport anfliegen. Auch ein Programm rund um andere Flattermäner, die Schmetterlinge, soll dieses Jahr hinzukommen, denn auf der Wildblumenwiese fanden die Veranstalter Schwalbenschwanz-Puppen. Die sollen zum Schlüpfen gebracht und bei einem Event auf dem Dach in die Freiheit entlassen werden. Und eine Vogelflugshow mit Greifvögeln des Wildparks Hellenthal ist bereits fest eingeplant. Viele neue, spannende Ideen, aber Achtung: „Sicherheitshinweis: Lassen Sie Ihre Ideen nie unbeaufsichtigt“. Sonst fliegen sie einfach davon.

**AUSSTELLUNG:** Ornithoport und Apidrom können bis August 2012 auf dem Dach der Bundeskunsthalle Bonn besichtigt werden. Di. und Mi. 10 bis 21 Uhr, Do. bis So und feiertags 10 bis 19 Uhr.

**INTERNET:** [www.bundeskunsthalle.de](http://www.bundeskunsthalle.de). Infos zum Vogelflughafen in Hamm gibt es auf [www.vogelflughafen-hamm.de](http://www.vogelflughafen-hamm.de)